

Alibi-Burehof

Komödie in drei Akten von Ralf Kaspari

Dialektbearbeitung: Kurt Flückiger

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 4 D	ca. 100 Min.
Karl Oberholzer (134)	Fachleiter der Landwirtschaftsschule Rüti, Mitte 50 J.	
Heidi Oberholzer (92)	seine Frau, Mitte 50 J.	
Markus Oberholzer (61)	deren Sohn, Mitte 30 J.	
Greti Oberholzer (77)	Schwester von Karl, Mitte 50 J.	
Gustav Oberholzer (150)	Vater von Karl und Gret, 75 J.	
Marion Schönbächler (130)	Alterspflegerin, Ende 20 J.	
Daniela Schönbächler (60)	Mutter von Marion, 60 J.	
Josef Müller (51)	Landwirt, Freund von Karl, 50 J.	

Zeit: Gegenwart (*oder um das Jahr 2000*)

Ort der Handlung: Wohn- und Esszimmer bei Oberholzers

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Wohn- und Esszimmer, Auf- und Abgänge: hinten ein Durchgang, der links zur Haustüre und rechts zu den anderen Räumen des Hauses und zum Hinterausgang führt – links neben dem Durchgang ein Fenster – links Tür zur Küche – rechts Durchgang zur Kleinwohnung und Gustavs Zimmer.

Einrichtung: linke Seite Esstisch, rechte Seite Sessel von Opa, Schrank neben Opas Sessel, Buffet, Sekretär, Tischchen mit Telefon, Wanduhr. – restliche Einrichtung beliebig.

Inhaltsangabe:

Karl Oberholzer ist Fachleiter bei der Landwirtschafts-Schule Rüti und kurz davor, zum Verwalter aufzusteigen. Seine ungeliebte Schwester Greti taucht unerwartet im Haus von Karl auf und nimmt zum Leidwesen aller ihr dortiges Wohnrecht in Anspruch. Sie kandidiert sehr zum Missfallen von Karl für den Posten der Gemeindepräsidentin. Sie möchte das landwirtschaftlich geprägte Dorf in einen Industriestandort verwandeln. Karl lässt in seinen leeren Stall wieder Vieh von seinem befreundeten Landwirt Josef bringen, um sich von den Ideen seiner Schwester abzugrenzen und seinem Arbeitgeber seine Verbundenheit zur Landwirtschaft zu vermitteln. Gleichzeitig ist Karls Vater Gustav, auf Grund eines Unfalls mit dem Traktor, auf fremde Hilfe angewiesen. Für seine Pflege wird die Studentin Marion eingestellt. Heidi, die Frau von Karl, befindet sich in Kur und weiss zunächst von nichts. Durch Zufall erfährt sie von den Vorfällen, bricht ihre Kur ab und fährt nach Hause. Dann taucht Daniela, Marions Mutter auf, welche mit dem Studentenjob ihrer Tochter überhaupt nicht einverstanden ist. Inzwischen steigen Gretis Chancen, durch intensiven Wahlkampf, auf das Amt der Gemeindepräsidentin und der von Karl sicher geglaubte Posten des Verwalters gerät in Gefahr. Ausgerechnet der von Marion liebevoll gepflegte Gustav hat eine Idee, wie diese verzwickte Situation zur Zufriedenheit aller gelöst werden kann.

Eine Komödie mit klar gezeichneten Charakteren, viel Situationskomik, Verwechslungen und unerwartetem Ende.

1. Akt

1. Szene: Gustav, Karl

(Grossvater Gustav sitzt rechts am Tisch, rechts von ihm steht ein Rollator, er hält einen alten Gehstock in der Hand, Karl steht hinter ihm, Wanduhr auf 10 Uhr)

Gustav: *(will mit Benutzung seines Gehstocks aufstehen, was ihm schwer fällt, verärgert, bestimmend)* I gang jetz zu mim Sässel!

Karl: *(tippt ihn leicht an, worauf er wieder in den Stuhl fällt)* Äntweder du fahrsch mit em Rollator *(zeigt auf den Rollator)* oder du bliibsch uf em Stuel hocke.

Gustav: Die Invalide-Gutsche rüehr i ned aa! Das isch öppis für gebrächlechi, alti Lüüt.

Karl: Vatter, du hesch en Unfall gha und bisch fascht achzgi.

Gustav: Säg i doch. Wenn ich denn i zäh Jahr wieder en Unfall ha chönd mer denn drüber brichte. Aber im Momänt gohn ich no z Fuess. Es isch scho schlimm gnueg, dass ich en Stücke bruuche. *(will wieder aufstehen)*

Karl: *(drückt ihn wieder in den Stuhl zurück, genervt)* Du söllsch de Rollator doch nume bruuche bis die Prellige am Fuess und a de Rippi verheilet sind. Der Dokter hett doch sälber gseit, dass es höchstens drei Wuche duuret.

Gustav: Denn bliib i halt drei Wuche uf em Stuel hocke, bis i wieder uf min Sässel dörf!

Karl: *(zu sich)* I wirde no wahnsinnig.

Gusvtav: Usserdeem hesch mer nach em Unfall verbotte, mit irgend öppisem wo Rädli hett, dur d Gägend z fahre.

Karl: Do demit han ich öise Traktor gmeint.

Gustav: Rädli sind Rädli. *(zeigt grinsend auf den Rollator)*

(man hört ein Auto vorfahren und das Geräusch von muhenden Kühen, Karl läuft zum Fenster)

Karl: *(erleichtert)* Ah do isch de Josef äntlech, es wird aber au langsam Ziit.

Gustav: *(schüttelt den Kopf)* Das verstohn ich jetz ned. Letscht Johr hesch drei Tage gfiiret will de letscht Muni verchauft hesch...

Karl: *(zu sich ironisch)* Immerhin... ein stuure Muni isch mer no bliebe.

Gustav: Und jetz müend plötzlech wieder zwee Chüeh aagschafft wärde. Was seit denn s Heidi dezue?

Karl: Min Frau isch vier Wuche i de Kur. Und wenn sie wieder hei chunnt tuen ich ihre das in aller Rueh erkläre.

2. Szene:

Gustav, Karl, Josef

(weiteres Muhen der Kühe, Josef kommt von hinten links herein)

Josef: Salü zäme.

Karl: Tschau Josef, do bisch äntlech, hesch d Chüeh debii?

Josef: *(leicht sauer, ironisch)* Meinsch eigentlich ich fahr zum Plausch mit em Vehwage i de Wältgschicht ume und los mer s brüele vo de Chüeh im Autoradio aa!

Karl: Nä–nei, natürlech ned. Muesch entschuldige, ich bi hüt am morge chli nervös.

Josef: Was isch au los mit dir. S ganz Johr nörgelisch a mer ume bis ich s Veh abholt ha und jetz wotsch hantli zwee Milchchüeh im Stall ha. *(macht hilflose Geste, schaut Gustav an)* Cha mer das eine erkläre?

Karl: Das säg ich dir denn spööter. Zerscht müend die Chüeh abglade wärde.

Josef: Eh... Kari, die Fuehr isch ghörig staubig gsi. Ich ha ganz en trochne Hals.

Karl: *(schaut Josef verwundert an)* Aber es hett doch grad no gränet. *(versteht)* Ah soo... jo i verstoh. Hesch rächt, so vill Ziit muess sii. *(geht zum Schränkchen, holt Flasche Schnaps und zwei Gläser heraus. Geht zum Tisch schenkt ein)* So hock ab!

Josef: Was söll das Ding do? (*schaut Gustav an, überlegt*) Jää Guschti, ich ha ghört du heigsch Vorgeschter en schwäre Unfall gha. Präziis am Tag wo d Schwiegertochter i d Kur gfahre isch.

Gustav: (*brummig*) Schön, dass dir scho bim Inecho Sorge um mich machsch.

Karl: (*zu Josef*) Er hett dänkt, es Traktorverbott gälti nume wenn s Heidi deheime seig.

Josef: (*zu Gustav*) Was isch denn genau passiert?

Gustav: (*zu Josef*) Ich bin de Stross noh gfahre und plötzlech isch e Strosselatärne wie usem Nüüt uf mich zuecho. Ich bin tifig usgwiche, ha sie aber mit em Traktor frontal verwütscht.

Josef: (*irritiert, ironisch*) Das isch aber es zünftigs Unglück gsi.

Gustav: (*nickt mit dem Kopf*) Jo, d Polizei hett das au gseit.

Josef: Und de? Isch öppis broche?

Gustav: Nä–nei, d Latärne hanget nume e chli schief.

Josef: Gustav, ich meine doch ned d Latärne. Ich wott wüsse öb du öppis broche hesch?

Karl: Er hett wahnsinnig Glück gha. Ussert es paar Prellige am Fuess und a de Riippi isch nüüt passiert. (*schenkt Josef Schnaps nach*)

Gustav: Do devo gschpüür ich fascht nüüt meh.

Josef: (*verwundert*) Jää, das isch scho alles verheilet?

Karl: Allwäg. Er tuet nume eso, will er de Rollator ned wott bruuche.

Josef: (*versteht, lacht, zu Karl*) Das kenne mer. Wo d Tante Martha d Stäge abegheit isch hett sie sich vier Wuche lang gweigeret das Ding z bruuche.

Karl: Und wie hesch es gschaftt, dass sie ihn doch no bruucht hett?

Josef: Gar ned. Sie isch vier Wuche druf abe gstorbe.

Karl: (*bekommt kleinen Schreck*) Das sind jo schöni Ussichte. (*trinkt*)

Josef: *(schaut zu Gustav)* Proscht, Gustav, uf dini Gsundheit. *(trinkt)*

Gustav: *(wütend, ironisch)* Do han ich denn vill devo, wenn ihr ohni mich uf mini Gsundheit trinked.

Karl: Vatter, du weisch doch was de Dokter gseit hett. Schnaps vertreit sech ned mit de Pülverli wo muesch näh. *(schenkt nochmals ein)*

Josef: *(leise zu Karl)* Wär kümmeret sich eigentlich um de Vatter wenn d Heidi i de Kur isch?

Karl: Das han i längschtens greglet. *(laut, dass es Gustav auch hört)* Ab hüt chunnt en usbildeti Alters-Chrankeschwöschter für vier Wuche zu öis.

Gustav: Und was für en Alte söll sie pflege?

(Karl und Josef starren Gustav ernst an)

Gustav: *(kapiert, laut)* Bisch jetz völlig verruckt worde? Zerscht muess s ganze Veh usem Stall – nochher wieder Chüeh here. Denn schicksch d Schwiegertochter, de Drache, äntlech vier Wuche usem Huus... und jetz holsch en anderi Schreckschruube do ane... werum de Ufwand? Du hettsch alles chönne loh sii wie vorher, oder!

Karl: Kei Schreckschruube, Vatter. E Frau wo de ganz Tag für dini Pfleg do isch.

Gustav: *(aufbrausend)* De ganz Tag? Nume für mich? Mein Gott, was han i do gross zoge!

Josef: Säg einisch, hesch du dinere Frau eigentlich öppis vo dem Unfall gseit?

Gustav: Nume das ned, denn bricht sie no d Kur ab. Das fehlti grad no.

Karl: *(zu Josef)* Jä nei, sie söll ihri Kur nume gnüüsse. Sie hett sie redlich verdient.

Gustav: Du meinsch mir zwee heged das verdient, dass sie einisch usem Huus isch!

(erneutes lautes Muhen von draussen)

Josef: Au d Chüeh mälde sech. Die müend mer jetz aber hantli uslade.

(beide trinken schnell ihren Schnaps und stellen das leere Glas auf den Tisch, Karl versorgt die Flasche in den Schrank während Josef zur hinteren Tür eilt)

Karl: Du hesch rächt, ich chume grad. Ich muess nume no d Fläsche versorge. *(mit strengem Blick zu Gustav)* Ned dass no d Hälfti verdunschtet. – Du bliibsch schön uf dim Stuel höckle. Ich bin grad wieder zruugg.

(Karl und Josef hinten links ab)

Gustav: Chasch danke. Jetz gang ich uf de Sässel. *(versucht aufzustehen, schreit)* Aauaa! *(plumpst wieder auf den Stuhl zurück)* I glaube i wirde langsam alt. Öb i ächt doch einisch...? *(selbtsicher)* Nei, uf gar kein Fall. *(schaut auf die leeren Schnapsgläser auf dem Tisch)* Leeri Schnapsgläser und wiit und breit kei Fläsche. *(grinst, nimmt aus seiner Jackentasche Zigarillos, Feuerzeug und Flachmann heraus)* Denn muess halt die iisigi Reserve dra glaube. *(trinkt, zündet Zigarillo an)* Ooh... tuet das guet!

(es klopft an der Tür)

Gustav: Herrgott, wär wott denn do in aller Früehi scho zu öis! *(lässt Zigarillo-Packung und Flachmann verschwinden, drückt Zigarillo im Aschenbecher aus und wirft sie auf den Boden)* Villecht hilft mer jo die oder de uf min Sässel? *(ruft)* Ine... d Türe isch no nie bschlosse gsi, so lang ich läbe.

3. Szene:

Marion, Gustav

(Marion kommt herein, trägt eine etwas grössere Handtasche, zieht einen grossen Koffer mit sich mit)

Marion: Guete Morge, ich bin d Marion Schönbächler. Ich sueche de Herr Karl Oberholzer.

Gustav: Guets Mörgeli. De Kari bringt mit em Josef grad d Chüeh in Stall. Aber er chunnt glii wieder.

Marion: Denn wart i am Beschte do uf ihn.

Gustav: Was eh... möchtet Sie denn vo ihm?

Marion: Also, i ha e sone Art Vorschtelligs–Gschpröch.

Gustav: Was für nes Gschpröch?

Marion: Ich nime aa, dass Sie de Herr Gustav Oberholzer sind.

Gustav: Jo, de bin i. Woher wüssed Sie das?

Marion: Öie Sohn wird Ihne sicher verzellt ha, dass er für Sie e Pflegerin aagstellt hett.

Gustav: *(brummig)* Jo jo das hett er. Aber das isch vollkomme überflüssig. Ich bruuche kein Huusdrache wo mer alls verbüütet und de ganz Tag seit, was i z tue ha und was ned.

Marion: Ich verstoh Sie. *(riecht auffällig an Gustav, sieht sich anschliessend um)* Jetz isch d Schwiegertochter einisch für vier Wuche usem Huus und Ihr händ öich glägentlich uf es heimlechs Schnäpsli... *(sieht die von Gustav weg geworfene Zigarillo, hebt sie auf, hält sie ihm unter die Nase)* oder e Zigarillo gfröit... und jetz söll do en Ersatzdrache cho und öich die vier Wuche Ferie cho vertüüfle.

Gustav: *(anerkennend)* Jä... Meitli du bisch gar ned so dumm. Woher weisch das alles.

Marion: *(lächelt)* Wenn öiche Sohn zueschtimmt, übernimm ich die nächschte vier Wuche d Pfleg. *(legt die Zigarillo demonstrativ auf den Tisch)*

Gustav: De Witz isch guet. Äntlech einisch öpper mit Humor i dem Huus.

Marion: *(lacht mit, klopft ihm auf die Schulter)* Ich hoffe, dass mer denn immer no zäme lached, wenn mer öisi Morgegymnastik gmacht händ.

Gustav: *(zweifelnd, ernst)* Du wotsch mi höch näh... du bisch doch no es Chind.

Marion: Nur jung, ich bin Ändi zwänzgi...

Gustav: *(unterbricht)* ...Ich säge jo, du seigsch no es Chind. Wo chunnsch überhaupt her?

Marion: Vo Bärn. Ich studiere det und ha vorher Alters-Pflegeri glehrt.

Gustav: Und du wotsch jetz mit mir turne?

Marion: Ich sött dank zerscht mit öichem Sohn, em Herr Oberholzer, rede.

Gustav: Vo wäge rede. Ich ha fascht achzgjohr nie turnet und wirde ned no demit aafange.

Marion: Ich ha ghört ihr heiged en Unfall gha?

Gustav: (*tut belanglos*) Ned de Red wärt. Ich ha nume en Latärnemascht gstreift. Das isch aber scho länger zrug!

Marion: (*dramatisch, ironisch*) Jo, öiche Sohn hett mer das gseit, scho mindeschtens zwee Tag.

Gustav: Ich säge jo, s isch scho lang her. Wenn Ihr ned devo aagfange hettet, wärs mer gar nümme iigfalle.

Marion: Aber ellei laufe chönd Ihr nonig. Han i rächt?

Gustav: Aber klar chan i das. Hüt Morge bin i im Stall gsi go usemischte. Nochher bliib i immer so für e Stund uf em Stuel hocke.

Marion: (*zeigt auf den Rollator*) Und für was isch denn de Rollator?

Gustav: (*schaut auf den Rollator, zeigt darauf*) Du meinsch das Ding do?

Marion: (*deutlich, ernst*) Jo das!

Gustav: Kei Ahnig. Ehrlich gseit, fallts mer erscht jetz richtig uuf, ich weiss gar ned wie das dohere cho isch.

Marion: (*ironisch*) Ihr wüssed dank au ned für was mer s bruucht.

Gustav: (*überlegt*) Joo... das gseht fascht uus wie ne fahrendi Chischte für Chalbli.

Marion: Mit Rindviecher legged Ihr gar ned so schlächt. Nume isch es ned für es Guschti... (*geht dicht an ein Ohr von Gustav, besonders betont*) ...ehner für ene alte, stuure Muni dänkt.

Gustav: (*bekommt einen Schreck, kapiert, stottert*) Hopp... la! Jää würk... lech?

Marion: Eis stoht afigs fescht. Geischtig sind Ihr voll uf de Höchi.

Gustav: (*fühlt sich geschmeichelt*) Jää merkt mer das?

Marion: Dänk scho. Wär soo guet cha lüüge muess im Chopf no ordeli hell sii.

Gustav: *(fühlt sich entlarvt, anerkennend)* Ich muss zuegäh, du bisch ned dumm. *(wieder brummig)* Aber du chasch säge was wotsch, das Ding do rüehr der ned aa.

Marion: *(geht nicht darauf ein, kniet nieder und fühlt seine Füesse an)* Öichi Füess sind echli ufgschwulle. Do isch Wasser drin.

Gustav: *(ausweichend)* Jo... das cha scho sii. Will... will...

Marion: *(steht wieder auf)* ...Will Ihr öich momentan ned beweged.

Gustav: *(sicher)* Das wird scho wieder.

Marion: Mached Öich nüüt vor. D Füess gschwelle vo Tag zu Tag meh, wenn er ned sofort druf stönd.

Gustav: *(ängstlich)* Meined Ihr würklich?

Marion: Sicher! Im Altersheim hämmer das jede Tag erläbt. Langsam stiiht s Wasser vo de Füess i d Lunge und nochher in Chopf...

Gustav: *(sehr besorgt)* Du machsch Witz.

Marion: *(ernst)* Nei, leider ned. Ich meins völlig ärscht.

Gustav: Und was chan ich degäge mache, dass es ned so wiit chunnt?

Marion: D Füess bewege!

Gustav: *(wackelt leicht mit den Füessen)* Längt das?

Marion: *(lacht, schüttelt den Kopf)* Nei... das längt ned!

Gustav: *(brummig)* Ich has scho dänkt. *(zu Marion, mit Überwindung)* Und wenn ich jetz mit dem Ding *(zeigt auf Rollator)* es Bitzeli dur d Gägend würd laufe.

Marion: Goht d Gschwullscht a de Füess zugg.

Gustav: Und nach drei Wuche...

Marion: Bruuche mer de Rollator am Änd gar nümme.

Gustav: *(hoffend, überzeugt)* Jo, denn sött mer kei Ziiit meh verlüüre. Du muesch mer aber hälfe.

Marion: No so gärn.

(Marion stellt den Rollator vor Gustav, sie hilft ihm aufzustehen, erklärt ihm kurz, wie er damit umgehen muss)

Marion: *(geht zwei Schritte zurück)* Also packe mer s aa!

Gustav: *(macht vorsichtig und langsam ein paar Schritte, wird dann schneller und mutiger. Geht im Zimmer hin und her)* Das läuft jo wie gschmiert.

Marion: Das säg i doch. *(räumt den Gehstock von Gustav in eine Ecke)*

Gustav: Und d Gschwullscht a de Füess goht zrugg?

Marion: Wenn Ihr so föif Mol am Tag, zäh Minute hin und her gönd, denn chönd die Schwellige scho nach es paar Tag verschwinde.

4. Szene:

Marion, Gustav, Karl, Josef

(Karl und Josef kommen von hinten rechts herein, gehen in die Mitte der Bühne, bemerken Gustav und Marion zunächst nicht)

Josef: Kari, ich verstohs eifach ned. Werum wotsch du jetz um alles i de Wält au no Schof züchte?

Karl: Tue di berueige, ich erkläre der s grad.

Gustav: *(kommt von rechts mit seinem Rollator, laut)* Achtung, ich chume.

(Karl und Josef bekommen einen Schreck und springen zur Seite, Gustav fährt dicht an den beiden vorbei und weiterhin auf der Bühne hin und her)

Karl: Josef... zwick mi einisch in Arm. Ich chas ned glaube was i do gseh.

Josef: *(anerkennend)* Lueg au de Gustav... du fahrsch aber en heisse Schlitte.

Marion: *(geht auf Karl zu, der sie immer noch nicht erblickt hat)* Grüessech, Sie müend der Herr Karl Oberholzer sii.

Karl: Ah Frau eh... Schönbächler, nimm i aa.

Marion: Präzis die bin i.

(beide geben sich die Hand, allgemeine Begrüssung)

Karl: Sie sind d Pfliegeri wo mer s Arbetsamt empfohle hett?

Marion: Ich ha de Alterspflegebruef glehrt und nach de Usbildig no es Jahr geschaffet. I de Zwüscheziit studier ich öppis Anders in Bärn. Ich hoffe, dass Sie das ned stört.

Gustav: Platz do!

(während der Unterhaltung müssen die anderen auf der Bühne immer wieder Gustav ausweichen)

Karl: Sie händ in wenige Minute fertigbrocht, dass min Vatter de Rollator bruucht, also stört mi das überhaupt ned.

Gustav: Sie hett mer erklärt wie mer das Ding bruucht. Wenn du das au gmacht hettsch, wär ich scho geschter gfahre.

Karl: *(ungläubig)* Jä, bisch sicher?

Marion: Chönnt mer villecht öpper mis Zimmer zeige, dass i mini Sache cha uspacke und mich chli cha früsch mache.

Karl: Aber klar, mir händ no e chliini Wohnig hinde use. Det chönd er i de nächschte vier Wuche wohne, sie stoht eh s ganze Jahr leer.

Gustav: *(fährt nach rechts)* Keis Problem. Ich zeig der sie. *(ab nach rechts)*

Marion: *(schnappt ihren Koffer)* Denn muess i dänk pressiere, suscht fahrt er mer no devo. *(ebenfalls rechts ab)*

5. Szene:

Karl, Josef

Karl: *(zu Josef)* Hesch du das gseh?

Josef: *(nervös)* Jo, han i. Aber jetzt red äntlech. Was söll das mit de Chüeh? Und werum au no Schof? Wotsch de Bruef bi de Landwirtschaftsschuel ufgäh und wieder Buur wärde?

Karl: *(lacht)* Nei, ganz im Gägeteil. Ich wirde in Zuekunft no vill härter und länger det müesse schaffe.

Josef: *(ironisch)* Abah chumm, so öppis gits wüerklich?

Karl: *(überhört dies, tut geheimnisvoll)* Ich wirde s Büro wächsle.

Josef: Du meinsch, du wirsch umbettet.

Karl: *(geht nicht darauf ein, stolz)* Vor dir stoht de zuekünftig Verwalter vo de Landwirtschaftsschuel Rüti!

Josef: *(überrascht)* Das hett i aber ned dänkt.

Karl: Trousch mer das öppe ned zue?

Josef: *(übertreibt)* Momol. Es isch nume will...

Karl: *(fordernd)* Jetzt säg scho!

Josef: *(grinst)* Will gseit hesch, dass härter müessisch schaffe.

Karl: *(beleidigt)* Sehr luschtig!

Josef: Nüüt für unguet, Karli. Ich fröi mi jo für dich und gratuliere dir hätzlech zur Beförderig. *(streckt ihm die Hand hin)*

Karl: Für das isch es no chli z früeh, und nonig offiziell. Du weisch, Amtsmühlene mohle langsam. Also verzells nonig i de ganze Gägend ume.

Josef: *(zieht Hand wieder zurück)* Über mini Lippe chunnt keis Wörtli. Aber werum wotsch wieder Chüeh im Stall ha?

Karl: Überlegg doch einisch. Wenn sie z Bärn vo de Präss erfahre, dass i kei Veh meh im Stall ha, macht das doch e schlächti Gattig.

Josef: Ah so, ich verstoh. Du bisch ganz en Raffinierte. Und die Chüeh bruuchsch, damit de Prässelüüt e früschi Milch chasch aabiete.

Karl: Chabis. D Präss söll es paar Fotene vo mir mit de Chüeh mache und drüber brichte, dass ich au privat äng mit de Landwirtschaft verbunde bin.

Josef: Oh je, und nume wäge dem de ganz Ufwand?

Karl: Nume isch guet! *(ernst)* Es git do ebe no en andere wichtige Grund.

Josef: Und de wär?

Karl: Es sind doch nächschtens Wahle. Und du weisch, dass mini Schwöschter als Gmeindspräsidentin kandidiert.

Josef: *(aufbrausend)* Hör mer uuf, die isch wie nes rots Tuech für öis Burelüüt.

Karl: Das gsehsch du völlig richtig.

Josef: *(zweifelnd)* Du wirsch dini Schwöschter im Wahlkampf chuum underschtütze?

Karl: Chasch dänke. Ich wirde mich strikte gäge sie usschpräche.

Josef: Denn bin i beruehiget. – Aber säg einisch, wenn isch eigentlich dini Schwöschter s letscht Mol do bi öis gsi?

Karl: A de Wiehnacht.

Josef: Das isch aber scho es paar Mönnet her. Isch das überhaupt statthaft, dass sie sich um de Poschte bewirbt, wenn sie gar ned do wohnt?

Karl: *(druckt sich herum)* Jo also, sie isch ebe offiziell no bi mir gmäldet. Z Bärn hett sie nume e Zwöitwohning.

Josef: *(überrascht)* Jä, sie wohnt offiziell no do? Das dörf doch ned wohr sii!

Karl: Do chan ich nüüt mache. Sie hett läbeslänglichs Wohnrächt im Stöckli.

(es klopft energisch an der Tür, Karl und Josef zucken zusammen, Karl räumt schnell die Gläser weg.)

Karl: *(nervös)* Ich fürchte do isch en Sturm am ufcho.

Josef: *(irritiert, geht zum Fenster)* Ällwäg, d Sunne schiint doch.

Karl: Ich meine das au meh bildlich.

(es klopft wieder energisch)

6. Szene:

Karl, Josef, Greti

Greti: *(von hinten)* Isch do eigentlich niemer deheim?

Josef: *(zuckt zusammen)* Das tönt ganz nach Polizei!

Karl: Nei, vill schlimmer... nach minere Schwöschter.

Josef: Wär meinsch? D Grete. Denn... denn... gang i lieber hinde use, dere wott i ned begägne. Adie Karli... und vill Glück! (*geht schnell hinten ab*)

Karl: Adie, und vergiss denn d Schof ned! (*ruft nach hinten*) Chumm ine, Greti, d Türe isch offe.

Greti: (*kommt mit kurzen, strammen Schritten herein, trägt einen Aktenkoffer*) Ich ha ebe Aastand und warte bis mer mich ine bittet.

Karl: (*geht auf Greti zu, lächelt ironisch, scheinheilig*) Liebs Greti, ich fröi mi dich nach so langer Ziit wieder einisch z gseh, was bringsch Guets?

Greti: (*lächelt gequält*) Dini dumme Sprüch wärde dir denn scho no vergoh.

Karl: Ich weiss gar ned was du meinsch?

Greti: Jetz tue doch ned eso. Ich ha au mini Lüüt wo mi ufem Laufende halte. Was söll das mit dene Chüeh uf em Hof. Du wirsch mir doch ned in Rugge falle bi de Wahl zur Gmeindspräsidenti?

Karl: Es isch dir also tatsächlich ärnscht mit dere Wahl?

Greti: Sicher scho! Öises Dorf cha schliesslich ned ewig es verschlofnigs Näscht bliibe, wo zäh mol meh Chüeh und Söi als Lüüt wohne. E chli Induschtrie würd dem Chuehdorf guet tue.

Karl: Do wärde mini Burefründe aber kei Fröid ha!

Greti: Du und dini Burechnorzi wärde denn Auge mache, wenn ich min Plan vorstelle, wie das Dorf zum Lüüchturm im Induschtrie-Ziitalter wird.

Karl: Ich fürchte das chunnt ned guet use!

Greti: Warts nume ab. Es git scho Intressänte us Amerika und Russland wo sich gmäldet händ.

Karl: Jo du seisch?

7. Szene:

Karl, Greti, Gustav, Marion

(*Gustav kommt von rechts mit dem Rollator hereingefahren*)

Gustav: (*freudig*) Das läuft jo immer besser. (*bleibt vor Greti stehen, erkennt sie in diesem Augenblick, bekommt einen Schreck*)

Greti: *(breitet die Arme aus, scheinheilig, übertrieben)* Vatter, i fröi mi soo, dass ich di äntlech wieder gseh. *(tut mitleidig)* Ich ha ghört du heisch en schwäre Unfall gha? Wie gohts dir au?

Gustav: *(dreht sich mit Rollator nach rechts, zu sich)* Ich muess mi verfare ha.

(Gustav fährt wieder nach rechts, Marion kommt von rechts herein, weicht Gustav aus)

Gustav: Usem Wäg, ich muess use.

Marion: Was isch los, Herr Oberholzer?

Gustav: *(hält in der Tür kurz an)* A de letschte Chrüzig bin i allwäg falsch abboge. *(fährt mit Rollator rechts ab)*

Marion: *(nachdenklich, zu sich)* Es wird wahrschiinlech doch schwieriger als i dänkt ha.

Greti: *(erschüttert, schaut Gustav hinterher)* En schreckliche Aablick. *(zu Karl)* Isch er jetz für immer uf so nes Ding aagwiese?

Karl: Du bisch guet. Bis hüt am Morge isch er gar nonig mit em Rollator gloffe. *(ironisch)* Aber wahrschiinlech hett dis Erschiine e bsundrigi therapeutische Würkig usglöst.

Greti: *(überhört dies)* Wär isch denn das Meitli do?

Karl: Äh... jo... dörf i vorschstelle. *(geht auf Marion zu)* Das isch d Frau Schönbächler.

Greti: Grüessech Frau Schönbächler. Ich bin s Greti Oberholzer.

Marion: *(irritiert)* Grüessech Frau Oberholzer. Ich ha gmeint Sie seiged i de Kur?

Greti: Nä–nei, ich bin d Schwöschter, ned sini Frau.

Marion: *(erleichtert)* Ah soo. Ich ha scho en chliine Schrecke übercho.

Greti: *(irritiert)* Werum en Schrecke?

Marion: Jo, wenn sini Frau zugg cho wär, würd ich dänk do überflüssig.

Greti: *(kommt auf dumme Gedanken, schaut Marion von oben bis unten an)* Aha, so isch das. *(schaut Karl an, anerkennend)* Min liebe Brüeder, das hett i dir gar ned zuetrouet. Wo doch dini Frau erscht siit zwee Tag i de Kur isch.

Karl: En churze Aaruef bi de Agentur und sie händ d Frau Schönbächler gschickt.

Marion: Das isch natürlech en Zuefall gsi, will i grad Semeschterferie ha.

Greti: Aha... *(mit Unterton)* Soo verdient mer hüt sis Studium? *(zu Karl)* Isch sie ned chli z jung?

Karl: *(winkt ab)* Do han i gar kei Bedänke. Sie hett ihres Chönne de Morge scho under Bewiis gschteilt.

Greti: *(anerkennend, ironisch)* Würklech, hüt am Morge früeh scho?

Karl: Zwee Tag isch er schlaff umeghanget. Wo denn d Frau Schönbächler cho isch, isch er nach zäh Minute wieder voll ufem Damm gsi.

Greti: *(empört, zu Karl)* Schäm di... und du gisch es no offe zue?

Marion: *(hat verstanden)* Ich glaube Sie händ do öppis falsch verschtande. Ich bin vo ölichem Brüeder als Pflegeri für öiche Vatter aagstellt worde bis d Schwögeri us de Kur zruigg isch.

Greti: *(versteht ebenfalls)* Ach so, ich ha scho dänkt... he nu, das isch jo gliich. Leider muess ich öich aber säge, dass Ihr überflüssig sind. Ab sofort übernahm ich d Pfleg vo mim Vatter.

Karl: Was söll de Chääs, Greti?

Greti: *(zu Karl)* Werum glaubsch du eigentlich, dass ich cho bin?

Karl: Damit din Wahlkampf chasch vorbereite.

Greti: *(ausweichend)* Chumm Karli, das hesch irgendwie falsch verschtande. Uf jede Fall ha mer gseit, wens em Vatter schlächt goht muess ich cho luege. *(geht nach rechts)* Er bruucht vill guete Zueschpruch. Eh... du chöntsch denn no es Foto vo mir und em Vatter mache. Das chämt i de Öffentlichkeit mordsguet aa.

Karl: Jetz chumm i noche. (*geht nach rechts, wütend*) Du machsch uf Mitleid und Nächsteliebi und hoffsch so für d Wahl Stimme z gwünne. Aber do drus wird nüüt!

Greti: (*grinst, hinterhältig*) Das wird sich denn no zeige! (*rechts ab*)

Karl: (*wütend*) Do chasch druf zelle! (*Karl auch rechts ab*)

8. Szene:

Marion

Marion: Oh je, do bin i zmitzt in en Familiechrieg ine cho.

(*unverständliches, lautes Gerede von rechts, Greti und Karl, Telefon klingelt*)

Marion: (*schaut nach rechts*) Ich glaube, dene isch jetz ned nach telefoniere. (*geht zum Telefon*) Denn gohn ich einisch dra... (*hebt Hörer ab*) Grüess Gott, do bi s Oberholzers... oh grüessech Frau Oberholzer... nä–nei, Sie sind ned falsch verbunde. – Ich bin d Marion Schönbächler. D Pflgeri vo öichem Schwiegervatter, solang Ihr ned do sind... – Ich finde es sött dur de Tag öpper zu ihm luege, bsunders nach sim Unfall... nei mit em Traktor... nei ned so schlimm. – Er cha wieder... laufe mit em Rollator. (*Kühe muhen laut*) Nume kei Angscht, mir chömed scho z Schlag. Öichi Schwögeri isch zur Not au no do... jo d Greti. – Aber brüelet doch ned eso... was meined Ihr mit komische Grüesch? – Das sind d Chüeh i öichem Stall... uf Wiederlose?... Eifach ufghänkt! (*legt den Hörer wieder auf*) Die Frau Oberholzer hett allwäg ihri Kur dringend nötig!

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Marion, Gustav

(am nächsten Morgen, Opa Gustav liegt auf dem Rücken seitlich zu den Zuschauern auf einer Decke, sein Kopf liegt auf dem Kissen, welches sonst auf dem Sessel liegt. Marion steht daneben und hält die Beine hoch, beide tragen Turnanzug, Rollator steht daneben, Wanduhr zeigt 07.30 Uhr)

Marion: So, d Händ fescht uf de Bode drucke und tüüf ii- und usschnuufe.

Gustav: Ooh, tuet das guet. Jetz weiss i, was mer 80 Jahr lang gfehlt hett.
(atmet hörbar tief ein und aus)

Marion: Genau soo. *(biegt die Beine hin und her, lässt sie dann langsam wieder auf den Boden sinken)* So, jetz no e chliini Ruggemassage, das wird dänk für de Aafang gnueg sii.

Gustav: *(enttäuscht)* Was, simmer scho fertig?

Marion: *(lacht, kniet hinter seinem Kopf nieder, hebt den Oberkörper an, beginnt Nacken zu massieren)* Wartet zerscht einisch die nächschte zwee Stund ab. Wenn denn de Muskelkater aafangt dänke Sie denn ganz andersch, Herr Oberholzer.

Gustav: Jetz hör äntlech mit dim „Herr Oberholzer“ uuf. Du chasch ruehig „Du“ und „Gustav“ zuemer säge.

Marion: Wie du meinsch... Gustav.

Gustav: Jo, das mein i... *(schwärmerisch)* ...ah tuet das guet.

Marion: Du mini Güeti, bisch du verschpannt. Wenn bisch denn du s letscht Mol massiert worde?

Gustav: Ich und massiert worde? Bis vorig han i gar ned gwüsst, was das Wort bedüütet... Säg einisch, bisch du eigentlich scho vergäh?

Marion: *(lachend, mahnend)* Aber Gustav!

Gustav: Ich froge nume wäge mim Änkel, em Markus.

Marion: Wohnt de au do?

Gustav: Nei, nonig. Er schaffet als Choch z Luzern und wott im Bruef no es paar Johr Erfahrigge sammle. Nochher möcht er i öisere Gägend es Restaurant eröffne. Leider chunnt er nume sälte hei.

2. Szene:

Marion, Gustav, Markus

(Markus kommt mit grosser Tasche von links hinten herein)

Markus: *(laut)* Überraschig!

Gustav: *(erfreut)* Lueg au do, de Markus, schön dass du wieder einisch zu öis chunsch. Ich ha grad vo dir gredt.

Markus: *(irritiert)* Grüess di, Gustav. Was isch denn do los? *(zu Marion, laut)* He, was machsch do mit mim Grossvatter? Loh ne sofort los!! *(lässt Tasche fallen, geht schnellen Schrittes zu Marion)*

Marion: *(hebt die Hände in die Höhe)* Nume kei Panik, ich bin grad debii, din Grossvatter echli...

Markus: *(zieht Marion nach oben und hält die Hand fest, unterbricht)* ...echli z würge.

Marion: Würge? Wie chunsch jetz do druf? Massiere wott i doch din Grossvatter.

Gustav: *(ruhig)* Also Markus, ich bin dir würclich dankbar, dass du so um mis Wohl besorgt bisch, aber...

Markus: *(unterbricht)* ...Kei Ursach Grossvatter, aber bevor wiiter fahrsch loh mi zerscht mit dere librächeri abrächne.

Marion: librächeri? Bisch du öppe übere gschnappet? Loh mi sofort los, du machsch mer weh. *(wehrt sich heftiger, tritt gegen Markus)*

Markus: Das chönnti dir so passe. Mit dir wird i scho no fertig. *(wirft Marion auf den Boden, so dass sie auf dem Bauch liegt. Setzt sein Knie auf ihren Rücken und biegt ihr die Arme nach hinten, ruft)* Vatter... Vatter, chumm schnell, ich ha en librächeri gfange. *(schaut Gustav prüfend an)* Was hett sie mit dir gmacht?

Gustav: *(sitzt neben den beiden)* Jo also aagfange hett sie mit strecke und dehne. Denn hett sie vor allem mini Füess bewegt. Aber jetz loh sie los.

Markus: Aber Grossvatter, nach allem was sie dir aatoh hett, chan ich sie doch ned los loh. *(zu Marion)* Säg einisch, du spinnsch jo?

Marion: De einzig wo do spinnt, bisch du!

Markus: Halt s Muul oder ich mache Hackfleisch us dir.

Marion: *(trotzig)* Die Müeh chasch dir spare. Mis Fleisch wär z zäch und schmöckti dine Gäscht allwäg ned.

Markus: *(verwundert)* Woher weisch du was ich schaffe?

Gustav: *(zu Markus)* Ich ha doch grad gseit, mir heiged vo dir gredt.

3. Szene:

Marion, Gustav, Markus, Karl

(Karl stürmt im Schlafanzug, mit einer Mistgabel, von hinten rechts herein)

Karl: Wo isch de librächer? *(sieht Markus, lässt die Mistgabel sinken)*
Markus, wo chunsch denn du her?

Markus: Nachdem du mer telefoniert hesch, de Grossvatter heig en Unfall gha, han ich es paar Tag Ferie gnoh.

Karl: Das hett i ned dänkt, dass du...

Markus: ...Aber Vatter, das isch doch sälbverschändlich.

Marion: *(ironisch)* Herr Oberholzer, ich wott jo wüirklich kei wichtigi Vatter-Sohn-Gschpröch stööre, aber villecht cha mer öpper us minere missliche Situation hälfe.

Karl: Ehh... jo natürlich. Ihr händ enand scho bekannt gmacht?

Marion: *(ironisch)* Jo, so cha mer dem au säge.

Markus: *(irritiert, zu Karl)* Du kennsch die librächeri?

Karl: Das isch doch kei librächeri. Das isch d Frau Schönbächler, sie isch usbildeti Pflegeri wo de Vatter pflegt, so lang d Mueter i de Kur isch.

Markus: Bisch du do ganz sicher? Sie hett de Grossvatter grad vorher no gwürgt.

Gustav: Chabis, sie hett mir zum Schluss vo de Morgegymnastik no de Nacke massiert. Damit ich schnell wieder uf d Füess chume.

Markus: *(lässt ihre Hand los, steht auf)* Aah, soo isch das. *(hilft Marion aufzustehen)* Entschuldigd villmol. Aber won ich ine cho bin und gseh ha...

Marion: *(unterbricht, reibt sich die Handgelenke)* ...Jo jo scho rächt, es isch jo nüüt passiert.

Markus: Ich wirde das wieder guet mache, ehrlich.

Marion: *(bestimmend)* Ich chume bi Glägeheit druf zrug.

4. Szene:

Marion, Gustav, Markus, Karl, Greti

(von rechts kommt Greti im Morgenmantel, mit aufgelegter Gesichtsmaske und Lockenwicklern, hereingestürmt, mit Regenschirm bewaffnet)

Greti: Ich chume, ich chume. Wo isch de Schelm? *(sieht sich um)*

Markus: *(weicht zwei Schritte nach links zurück)* Ou verruckt, d Tante Greti isch do.

Karl: Alles in Ornig, Greti. S Ganze isch nume es Missverschtändnis.

Gustav: *(sitzt immer noch auf dem Boden, zu sich)* Typisch mini Tochter. Chunnt wenn d Schlacht scho längschtens gschlage isch.

Greti: *(stellt sich mit Schirm in Angriffshaltung vor Marion)* Das hett bestimmt mit dere Person z tue.

Marion: *(weicht zurück)* Ou nei... jetz isch aber gnueg.

Markus: *(stellt sich schützend vor Marion)* Es langt Tante Greti... d Frau eh... Schönbächler cha überhaupt nüüt defür. Wenn öpper gschuld isch, denn bin ich s.

Marion: *(zu sich, anerkennend)* Lueg au do, de Herr isch jo en richtige Kavalier.

Gustav: Wänd ihr mich eigentlich de ganz Tag uf em Bode lo hocke?

Greti: *(nimmt Gustav erst jetzt richtig wahr)* Vatter, isch dir öppis passiert?

Gustav: Nä-nei Greti, mir gohts guet.

Greti: *(lässt Schirm fallen, kniet sich zu Gustav auf den Boden, umarmt ihn fest)*

Gustav: Z Hilf... z Hilf... ich chume kei Luft meh über... (*will sich von Greti befreien*)

Karl: Los guet sii, Greti, es isch jo nüüt passiert. (*hilft Greti auf die Beine*)

Gustav: (*hat Teile der Gesichtsmaske von Greti im Gesicht*) Bääh, was isch denn das Cheibs?

Greti: Nüüt Schlimms, nume chli vo miner Gsichtsmaske. (*beugt sich zu Gustav und wischt sein Gesicht, unter seiner Gegenwehr, mit ihrem Taschentuch ab*)

Gustav: (*brummig*) Chönnt mer mich jetz villedt au wieder uf d Bei stelle?!

Karl: Sicher Vatter, muesch entschuldige... Markus hilfsch au grad.

(*Karl und Markus helfen Opa Gustav auf die Beine, Marion zieht den Rollator herbei*)

Gustav: Danke! So, ich legg mi no es halb Stündli uf s Ohr. Ihr chönd i de Zwüscheziit jo s Zmorge zwäg mache. (*fährt rechts ab*)

Marion: Ich chume mit. (*geht nach rechts*)

Greti: (*hält sie zurück*) Momänt, das übernimm ich. (*laut, mitleidig*) Vatter, ich chume di cho beschütze. (*geht eilig rechts ab*)

Markus: Und wer beschützt ihn vor de Tante Greti?

Marion: (*schaut hilflos und achselzuckend Karl an*) Wenn das so wiitergoht, bin ich do überflüssig.

Karl: Jä nei, Sie bliibed. So, jetz gang mi zerscht emol go aalegge. (*geht hinten rechts ab, nimmt Mistgabel mit*)

Markus: Ich muess mi no einisch entschuldige. Ich ha wüirklich dänkt...

Marion: ...Scho guet. Ich weiss jo, dass es ned mit Absicht gmacht hesch. Ich bin übrigens d Marion. (*reicht ihm die Hand*)

Markus: (*erleichtert*) Ich wär de Markus... denn bring i mini Sache jetz is Zimmer.

Marion: Ich glaube nach dere ganze Ufregig bruuche mer alli es rächts Zmorge.

Markus: (*hinten*) Das isch ganz e gueti Idee. Bis spöter. (*geht hinten rechts ab*)

Marion: Uf de zwöit Blick ganz en nätte Kärli. Was sölls, jetz gang ich i d Chuchi. *(geht ein Stück nach links)*

5. Szene:
Marion, Heidi

(Heidi kommt herein, hat grosses Paket im Arm, trägt gelbe Jacke und blaue Hosen)

Heidi: So, äntlech bin i do. *(schaut Marion an)* Guete Morge.

Marion: Guete Morge. D Türe isch dank offe gsi.

Heidi: Die Tür isch nie bschlosse.

Marion: Jo ufem Land gönd d Uhre no andersch. Das han i au scho gmerkt. Ihr sind aber früeh dra?

Heidi: *(überrascht)* Früeh dra? Wie meine Sie das?

Marion: Jo also, det won ich wohne chunnt d Poscht vill spöter... ah jo, das Pack isch für mich. *(nimmt ihr das Paket ab, stellt es in eine Ecke)*

Heidi: Was isch eigentlich i dem Pack?

Marion: Ich wüsst zwar ned was öich das aagoht, aber es isch... eh... *(überlegt, lügt offensichtlich)* ...e Turnmatte.

Heidi: Die isch aber ordeli schwer.

Marion: *(lügt weiter)* Eh... es isch ebe die schwer Usführig mit ere Gummiunderlag.

Heidi: So so. I dem Fall sind Ihr d Pflegfrau vom Gustav.

Marion: Ou, hett sich das im Dorf scho umegredt.

Heidi: Jo, so cha mer s au gseh. Chönd Ihr mir villedt no säge, was das Brüel dusse söll?

Marion: Das sind d Chüeh... im Stall.

Heidi: *(stemmt die Hände in die Hüften)* Chüeh im Stall?! Das dörf doch ned woehr sii.

Marion: *(lacht)* Händ Ihr für die au no Poscht?

6. Szene:

Marion, Heidi, Markus

(Markus kommt umgezogen von hinten rechts herein)

Markus: *(überrascht)* Mame, was machsch denn du do? Ich ha dänkt du seigsch i de Kur?

Heidi: *(scharf)* Irgendwie isch mir d Luscht am Kuure vergange.

Marion: *(bekommt einen Schreck, zu sich)* Oh je, d Frau Oberholzer.

Markus: *(verblüfft)* Werum denn?

Heidi: Was hettisch denn du a miner Stell gmacht, wenn nach zwee Tag Kur einisch deheime aalüütisch... *(schaut auf Marion)* ...und sich e völlig unbekannti Frau mäldet, wo sich aagäblich um de verunfallt Schwiegervatter söll kümmerere. Denn erfahrsch, dass sich die überuus glibeti Schwögeri iignischtet hett und als Höhepunkt vom Gipfel chunsch zuefällig no mit über, dass wieder Chüeh im Stall stönd. He, was hettisch du do gmacht?

Markus: *(überlegt)* Ich hett eifach nümme deheim aaglüüte!

Heidi: Aber Markus – was machsch denn du überhaupt do?

Markus: Ich ha mi grad umzoge und bi uf em Wäg i d Chuchi.

Heidi: Ich wott wüsse, werum du deheime bisch?

Markus: Will i ghört ha, dass de Grossvatter verunfallt isch...

Heidi: Siit wenn intressiert dich de Grossvatter? Aber lömmer das. *(schaut sich um)* Wo isch de Vatter?

Markus: Er muess irgendwo im Huus sii.

Heidi: Denn hol mer dusse mini Koffere und bring sie is Schlofzimmer.

Markus: *(enttäuscht)* Du gosch nümme zrugg is Hotel?

Heidi: Glaubsch villecht ich seig fascht 200 Kilometer gfahre, dass ich churz „salü“ säge und zmörgele?

Markus: Nei, natürlich ned. Ich gange scho. *(geht nach hinten, bleibt vor dem Durchgang stehen)* Ehh... Mame... wo hesch eigentlich die geil, gääl Jagge her?

Heidi: Wieso? Gfällt sie dir ned?

Markus: Irgendwie hett sie so öppis Poschtigs. (*hinten links ab*)

Marion: Entschuldiged Sie villmol, aber ich han Öich wüirklich ned für d Frau Oberholzer ghalte... wenn Ihr doch ned emol wüessed, dass Chüeh im Stall stönd.

Heidi: Jo, do händ Ihr au wieder rächt. (*schaut auf die am Boden liegende Decke*) Wieso liit do em Grossvatter sini tüür Kaschmirdecki am Bode. Wenn er das gseht, drüllet er dure.

Marion: Öiche Schwiegervatter wott unbedingt uf dere Decki legge.

Heidi: Waas? Decki legge, uf em Bode?

(*Markus geht hinten im Durchgang mit zwei Koffern von links nach rechts*)

Heidi: Jetzt säged mer einisch, was mit em Schwiegervatter passiert isch.

Marion: Er isch mit em Traktor gäge ne Latärnemascht gfahre und hett mehreri Prellige devo treit. Aber broche isch nüüt. Im Momänt bruucht er en Rollator zum laufe.

Heidi: Do isch mer chuum zum Huus uus und de Alt fahrt wieder Traktor!

Marion: Ich ha hüt am Morge mit de Chranke-Gymnastik und Massage aagfange, und bin zueversichtlech, dass er i drei Wuche wieder zwäg isch.

Heidi: Gymnastik und Massage, isch das wüirklich nötig i dem Alter?

Marion: Aber sicher. Öiche Schwiegervatter glaubt, dass ihn beides wieder uf d Füess bringt. (*faltet Decke zusammen, legt sie mit dem Kissen auf Opas Sessel*)

Heidi: (*lacht künstlich*) Und Ihr meined er seig so iisichtig und halti das dure.

7. Szene:

Marion, Heidi, Gustav, Josef

(*Gustav kommt von rechts mit Rollator angefahren, bleibt bei Marion, bzw. bei seinem Sessel stehen, sieht Heidi zunächst nicht, ein Auto fährt vor und man hört Schafe blöken*)

Gustav: (*schwärmerisch*) Marion, ich muess scho säge, öisi Gymnastik isch wunderbar gsi. Ich ha überhaupt kei Muskelkater, cha scho vill besser laufe und min Rugge isch so entspannt. (*sieht Heidi, bekommt einen Schreck*) Ich glaube er verspannt sich grad wieder.

Heidi: Guete Morge Schwiegervatter, wie gohts?

Gustav: Bis vorig isch es no gange.

Josef: *(kommt von hinten links herein, sieht Heidi zuerst noch nicht)* Do bin i wieder. Und d Schof han i au debii. Guete Morge Frau Schönbächler, Morge Gustav.

Marion + Gustav: Guete Morge Josef.

Heidi: *(steht hinter Josef)* Guete Morge Josef!

Josef: *(erschrickt, dreht sich zu Heidi um)* Eh... salü Heidi... was machsch denn du do?

Marion: Ich luege emol nach em Kafi. *(links ab)*

Gustav: Und ich gang wieder uf mis Zimmer. Langsam wirds mir do z voll. *(ab)*

8. Szene:

Heidi, Josef, dann Marion

Heidi: Was ich do mache? Bis jetz han i nume d Poscht inetreit und mi gwunderet.

Josef: *(schaut Heidi genauer an, lächelt)* Also, wenn ich s ned besser wüsst, chönnt mer wüchlich meine du seigsch d Briefträgeri...

Heidi: *(unterbricht, ironisch)* Isch scho rächt, s Lache isch mer hüt vergange. Und jetz säg mer, dass ich die Sach mit de Schof träume und mer das „Mähh...“ nume iibilde.

Josef: Jo... eh... hett din Maa nonig gredt mit dir?

Heidi: Doch, vor zwee Tag, won er mich an Bahnhof brocht hett.

Josef: Ahaa... jo, siither isch ebe vill passiert.

Heidi: Stell dir vor, sovill han i au mitübercho.

(Marion kommt mit einem Frühstückstablett von links herein, deckt den Tisch)

Marion: Sooseli, de Kafi isch grad noch. Denn chöne mer in aller Rueh zmörgele. *(zu Josef)* Nähme Sie au es Tasseli?

Josef: Schöne Dank, aber ich muess no wiiter.

(es summt von links)

Marion: Oh... das isch de Eierchocher. Ich muess wieder i d Chuchi. *(ab)*

Heidi: Hilfsbereit und nätt isch sie mit Schiin. *(zu Josef)* Ihr kenned enand?

Josef: Jo, ich bin geschter bi ihrer Aakunft do gsi, won ich d Chüeh verbii brocht ha.

Heidi: Geschter Chüeh, hüt Schof. Und was bringsch morn?

Josef: Nume no es paar Hühner.

Heidi: *(energisch)* Josef, du ladsch jetz hantli die Chüeh zu de Schof uf de Aahänger und verschwindsch. Hesch mi verschtande?

Josef: Do tät sich aber dini Schwögeri halb z tod lache.

Heidi: Was hett denn mini Schwögeri mit de Chüeh und Schof z tue?

Josef: Überlegg doch einisch. Öichi liebi, gueti Schwögeri möcht doch Gmeindspräsidentin wärde. Ihri moderne Aasichte chömed bi de Burelüüt aber ned bsunders guet aa.

Heidi: Die Schnapsidee isch mer bekannt.

Josef: Einige Lüüt im Dorf glaubed jetz, dass din Maa sini Schwöschter im Wahlkampf unterschützt, will er s Veh usem Stall toh hett.

Heidi: Ach so, jetz verstohn i. Wenn wieder Veh uf em Hof isch, wüssed alli dass mir em Greti ned hälfe.

Josef: Jo! Jetzt hesch es begriffe.

Heidi: Alls klar, du chasch morn no Hühner verbii bringe und vo mir uus no Söi und Geisse... und Elefante und Nashörner!

9. Szene:

Heidi, Josef, Marion, Karl, Markus

(Karl kommt mit Markus von hinten rechts herein gelaufen, links aus der Küche kommt Marion mit dem Kaffee und den Eiern herein, Schafe werden lauter)

Karl: *(überrascht)* Ha... hallo Heidi. Ich weiss gar ned was i söll säge.

Heidi: Grüess di Karl. Du chasch säge was wotsch, nume erwähn mer jo ned das Wort „Briefträgeri“. *(zieht ihre Jacke aus, hängt sie über einen Stuhl)*

Karl: Isch bi de Kur öppis schief gloffe?

Heidi: *(mit Unterton)* Bi miner Kur isch nüüt schief gloffe. Aber do schiint mer alles usem Rueder z laufe!

Marion: De Zmorge isch parat.

Josef: Zerscht müend aber no d Schof in Stall. Suscht dräihe die no ganz dure.

Karl: Hesch rächt *(zu Heidi, vorsichtig)* Schatz, ich ha dänkt...

Heidi: D Schof in Stall, aber tifig.

Karl: Du hesch also nüüt degäge?

Heidi: *(tut belanglos)* Was söll i degäge ha.

Karl: *(zu Josef)* Öb de Meinigsumschwung scho a dene zwee Tag Kur liit?

Josef: *(zieht Karl nach hinten)* Chumm gschieder, bevor sie sich s no andersch überleit. *(zu Markus)* Du chöntscht au grad mithälfe, Markus.

Markus: Keis Problem, ich chume mit.

(Karl, Markus und Josef gehen hinten links ab, Marion giesst in zwei Tassen Kaffee ein)

10. Szene:

Heidi, Marion, Greti

(Greti kommt von rechts, überschwänglich und scheinheilig freundlich)

Greti: *(überrascht. Jetzt gut gekleidet)* Heidi! Das isch aber en Überraschig.

Heidi: Tja, mit mir hesch allwäg ned grächnet.

Greti: Loh di umarme, Lieblings-Schwögeri. *(umarmt Heidi)*

Heidi: Übertriibe muesch ned, du hesch jo nume eini.

Greti: Werum hesch denn du d Kur abbroche? Hetts dir im Wallis ned gfalle?

Heidi: Scho, aber won i vom Unglück vom Schwiegervatter ghört ha...

Greti: Aber Heidi, ich bi doch au no do.

Heidi: Präzis... und won i das vernoh ha, bin i sofort losgfahre.

Greti: *(sauer)* Trousch mer d Pflieg vom Vatter ned zue?

Marion: Apropos Gustav: wo isch er eigentlich?

Greti: *(erschrickt)* Ou, de han i jo ganz vergässe. Er muess no uf em Abee hocke.

Marion: *(steht auf)* Führed öichi nätti Underhaltig nume wiiter. Ich luege einisch won er isch. *(geht rechts ab)*

Heidi: Möchtisch au mit öis zmorge ässe?

Greti: Wenn mi grad so frogsch, gärn liebi Heidi. *(beginnt zu frühstücken)*
Ich han en Mordshunger. So en Wahlkampf isch aaschträngend.

Heidi: Denn iss halt!

(Heidi schenkt Greti Kaffee ein, beide trinken im weiteren Gespräch Kaffee)

Greti: Isch es möglich, dass din Maa grad Schof tuet ablade?

Heidi: Oh weisch, sie händ ihm soo gfehlt. Do han i gseit, de Josef söll doch wieder es paar Chuehli bringe. Vonere blöde Chueh isch aber ned d Red gsi.

Greti: Waas seisch du?!

Heidi: Äh, du weisch doch... die wo immer so dumm dehär redt... eh muht!

Greti: Jetzt riiss di zäme. Ich ha immer dänkt du seigsch gäge die Viecher!

Heidi: Wie chunsch denn do druf. Du glaubsch gar ned wie mir das Muh und Mäh am Morge gfehlt hett.

Greti: Dumm isch nume, dass öiches Grasland für s nöie Induschtriegebiet vorgeseh isch.

Heidi: Aber nume, wenn du Gmeindspräsidentin wirsch. Und das isch meh als froglich.

Greti: Warte mer s ab.

11. Szene:

Heidi, Greti, Marion, Gustav

(Gustav mit Rollator, fertig angezogen und Marion kommen von rechts herein)

Greti: Vatter, ich ha di im Stress und de ganze Ufregig glatt im Bad vergässe.

Gustav: Dir wärs dank am liebschte gsi, wenn ich mit de Spüelig grad entsorgt worde wär.

Greti: Vatter, du immer mit dine Witz.

(Gustav und Marion setzen sich an den Tisch und frühstücken)

Heidi: *(zu Gustav)* Dörf ich di äntlech begrüesse und nochefroge wies dir goht, liebe Schwiegervatter.

Gustav: Spöter, zerscht wird Zmorge gässe.

Heidi: Mir underhalte öis aber denn no. *(zu Greti)* Wie lang möchtsch eigentlich bi öis bliibe?

Greti: Ah, du wotsch mi los wärde?

Heidi: Aber Greti, mir händ jederziit es Bett frei für dich.

Greti: Tue nume ned eso. Schliesslich han ich do läbeslänglichs Wohnrächt.

Heidi: Du möchtsch aber ned i dene zwöi Zimmer wohne, liebs Greti. Du bisch dir doch en höhere Standard gwöhnt.

Marion: Gustav, du sötsch i dim Alter ned so vill Kafi trinke, oder uf Schonkafi umschteile.

Gustav: Das isch Schonkafi. Schliesslich verzicht ich scho siit Johre uf en Schuss Pflüümlü.

Greti: Du wirsch es chuume glaube, ich bin sogar bereit ganz uf mis Wohnrächt z verzichte, wenn ich Gmeindspräsidentin wirde und min Brüeder mich underschtützt. Sini Meinig gilt öppis im Dorf.

Heidi: Das wird de nie mache!

Greti: Denn wohn ich halt i de nächschte Jahr do.

Heidi: Du machsch en Witz?

Greti: Oh nei, ich chume vo Bärn wieder do ane.

Heidi: Also no einisch ganz langsam. Wenn dir min Maa im Wahlkampf hilft und du Gmeindspräsidentin wirsch, verzichtisch uf s Wohnrächt?

Greti: Du hesch es erfasst, liebi Heidi.

Heidi: *(ruhig, ebenfalls auf einmal überschwänglich freundlich)* Weisch Greti, wenn ich mir das so rächt überlegge, chan ich uf das „Muh“ und „Mäh“ am Morge fröh ganz guet verzichte. Dezue isch es au ned verchehrt, wenn d Schwögeri Gmeindspräsidentin isch.

Greti: Ich ha jo immer gwüsst, dass du durch und durch vernünftig bisch.

Gustav: *(zu sich und Marion)* Ich säge jo: lieber Ratte im Chäller als Verwandti im Huus.

12. Szene:

Heidi, Greti, Marion, Gustav, Karl, Markus

(Karl und Markus kommen von hinten rechts herein, setzen sich, frühstücken)

Karl: So das wär gschaftt. D Schöfli sind im Stall.

Heidi: Greti, möchtsch no e Tasse Kafi?

Greti: Sehr gärn Heidi, sehr ufmerksam. *(hält Tasse hoch)*

(Heidi nimmt die Kaffeekanne, giesst Greti Kaffee auf die Bluse, Greti schreit auf)

Heidi: *(tut betroffen, stellt Kanne ab, hält sich den Arm)* Entschuldigung Greti, aber in letschter Ziit han i mängisch so de Chrampf im Arm.

Greti: *(springt auf)* Wotsch mi no umbringe!

Heidi: Aber Greti, die paar Sprützer Kafi, das macht doch nüt.

Greti: *(steht auf, geht nach rechts, drohend)* Ihr wüssed jetz was ihr profitiered, wenn ihr mich underschtützed. *(rechts ab)*

Karl: Was meint sie mit dem?

Heidi: S Greti verzichtet uf s Wohnrächt.

Karl: *(ungläubig)* Würklich? Und wo isch de Hoogge?

Heidi: Du muesch dini Schwöschter bim Wahlkampf underschtütze, damit sie Gmeindspräsidentin wird.

Karl: Nume über mini Liich!

Heidi: Um Gotts Wille, tue doch ned eso, sie bruucht jedi Stimm. *(steht auf, umarmt Karl von hinten)* Lueg, wenn du ihre hilfsch, hett sie vill besseri Ussichte uf Erfolg.

Karl: Zerscht wotsch sie verbrüje und jetz underschtütze.

Heidi: Aber das mit em Kafi isch doch nume en chliine Gschpass gsi.

Greti: *(kommt von rechts mit frischer Bluse herein, schaut auf die Uhr)* Oh du mini Güeti, ich ha jo en Termin im Altersheim. Karli, du chunsch am Beschte grad mit.

Karl: Was söll ich de im Altersheim?

Greti: De Lüüt erkläre, dass sie mich sölle wähle, guet oder ned!

Heidi: Ich chume au mit. Mitenand überzüüge mir die Alte ehner.

(Greti und Heidi heben Karl hoch und zerren ihn nach hinten)

Karl: *(wehrt sich erfolglos)* Was wird das? E Verhaftig?

Gustav: *(lacht)* Ich hett nie dänkt, dass mer dich no vor mir is Altersheim schleikt.

Markus: Was ihr au immer wänd mache, d Chüeh müend gmulche wärde!

(Heidi, Greti und Karl hinten links ab)

Marion: *(zu Markus)* Denn mälche mir die Chüeh halt.

Markus: *(verblüfft)* Jää, chasch denn du das?

Marion: Ich ha fröhner d Ferie immer bim Onkel Hermann uf em Burehof verbrocht. De hett mer s biibrocht. Muesch mer nume öppis zum aalegge gäh.

Markus: Wenn das so isch, denn chumm mit. Grossvatter chöne mer dich en Augeblick ellei loh?

Gustav: *(erfreut)* Sicher, sicher...

Marion: Momänt... *(geht zu Opa, hält ihm die offene Hand hin)* Flachmann und Zigarillos bitte!

Gustav: *(tut als begreife er nicht)* Ich weiss ned was du meinsch.

Marion: Momol, du weisch genau was ich meine Gustav.

Gustav: *(stöhnt, holt aus linker Westen- bzw. Hosentasche langsam Zigarillos und Flachmann heraus)* Du bisch ned dumm.

Marion: Also, es goht doch.

(Markus und Marion hinten rechts ab)

Gustav: *(vergewissert sich, ob sie weg sind, nimmt aus rechter Westen- bzw. Hosentasche Zigarillos, Feuerzeug und Flachmann heraus)* Aber nonig ganz so schlau wien ich. *(trinkt, zündet sich Zigarillo an)*

(es klopft an der Tür)

Gustav: *(erschrickt)* Das dörf doch ned wohr sii. Wär chunnt denn jetz scho wieder? *(lässt Zigarille-Packung und Flachmann verschwinden, steckt Zigarillo ein, ruft)* Ine, es isch offe!

13. Szene: Gustav, Daniela

(Daniela Schönbächler kommt herein, elegant gekleidet)

Daniela: Grüess Gott, bin i do richtig bi de Familie Oberholzer?

Gustav: Jo das sind Ihr. Chan ich öich wiiterhälfe?

Daniela: Min Name isch Daniela Schönbächler. Mini Tochter söll zur Zii bi öich en ältere Herr pflage.

Gustav: Also, en ältere Herr gits do ned... aber öichi Tochter isch do.

Daniela: Chönnt ich d Marion churz spräche?

Gustav: Klar, sie isch grad im Stall.

Daniela: *(bekommt einen Schreck)* Im Stall? – Jo, wo söll sie suscht au sii. Ich ha mim Maa scho vor 20 Jahr gseit, schick sie ned immer zum Onkel Hermann uf de Burehof i d Ferie.

Gustav: Also normalerwiis isch sie jo bi mir. Aber eh... nähmed doch Platz. Wärded Ihr vo de Marion erwartet?

Daniela: Nei, ganz im Gägeteil. *(setzt sich an den Tisch)* Ich ha zerscht e Studentin müesse bestäche, damit ich weiss wo sie ihri Semeschterferie verbringt.

Gustav: Das isch doch guet, wenn sie öppis wott dezue verdiene.

Daniela: Arbet hetti sie au i öisem Gschäft chönne ha.

Gustav: Was händ Ihr denn für es Gschäft?

Daniela: Min Maa isch i de Immobiliebranche tätig. Öisi Firma isch im Bsitz vo Hotels, Miethüuser und Bürogebäude.

Gustav: Aha. Tönt intressant.

Daniela: Für mini Tochter leider ned. Stelled Sie sich einisch vor, sie wott kei Gäld vo öis aanäh während ihrem Studium.

Gustav: Gottlob!

Daniela: Wie meined Sie das?

Gustav: Verstönd mi rächt. Aber sie hetts gschafft mich wieder zum laufe z bringe. Sie verstoht ihri Arbet, au wenn ich s vor ihre nie würd zuegäh, sie hett s Gspüüri mit emene stuure Esel, wie mir, umzogh.

Daniela: Jo, im Bruef isch sie guet. Sie isch Klassebeschti gsi a de Abschlussprüefig.

Gustav: Sie wänd doch Ihri Tochter ned öppe hei näh?

Daniela: Ich ha kei Hoffnig. Eigentlich bin ich i de Gägend will ich mir es paar Bilder vomene junge Künschtler möcht aaluege. Öisi Kunscht-Stiftig underschützt vor allem jungi, talentierti Moler. Und mir händ eine gfunde wo mir mit emene Stipendium möchte fördere.

Gustav: Aha, was molet denn de?

Daniela: Vor allem... Surrealismus. Die Bilder möchte s traumhaft-unbewusste vo Raum und Ziiit künschtlerisch überzeichnet, darstelle.

Gustav: Ah... so... das muess ich aber jetz ned verschtoh?

Daniela: (*lacht*) Sie wärdes ned glaube, ich ha vo dere Kunscht au kei Ahnig gha. Öisi Gschäftsführeri hett ebe kündt und jetz muess ich s sälber mache, bis mer en Nachfolgeri gfunde händ. Persönlich gfalle mir d Impressionishte au besser.

Gustav: Das isch aber intressant. En Impressionischt hanget au bi mir i de Stube.

Daniela: Es Original?

Gustav: Ich danke scho, min Grossvatter hett mer s 1948 gschänkt. Er hetts i de 20-er Jahr z Holland kauft.

Daniela: Dörf ich s einisch gseh?